

## 25. Jahrestag Bombenattentat auf vier Roma in Oberwart



Der politisch motivierte und gezielt rassistische Anschlag vor 25 Jahren schockte die Republik.

## Inhalt

Studie über Darstellung von Roma in europäischen Lehrplänen und Schulbüchern	3
Interview mit Martin Ivancsics, Sprecher der Konferenz der Volksgruppenbeiräte-Vorsitzenden	4
Gedenkfeier: 25 Jahre Roma-Attentat in Oberwart	6
Mauthausen Komitee Österreich bietet Zivilcourage Online-Training an	9
Volksgruppen im neuen Regierungsprogramm	10
Romanes te vakere! - Romanes sprechen	11
Mitteilungen	12



Foto: KV-Roma

## Liebe Roma - Liebe Freunde - Liebe Leserinnen und Leser

„Denkmal für ermordete Roma-Sinti beschädigt“ lautete Ende Februar 2020 die Online-Schlagzeile auf salzburg.orf.at. Unbekannte Täter hatten das kleine Mahn- und Denkmal „Niemals Vergessen“ in der Stadt Salzburg, Leopoldskron-Moos, schwer beschädigt. Es erinnert an Häftlinge des „Zigeuneranhaltelager“ der Nationalsozialisten im benachbarten Stadtteil Maxglan. Die erste Reaktion über die Nachricht war Entsetzen, dann Fassungslosigkeit. Und vor allem: Wer macht so etwas und zerstört mutwillig ein Mahnmal, das an die Opfer der grauenhaften und menschenverachtenden Nazidiktatur erinnert? Die Fahndung nach den Tätern läuft und es ist zu hoffen, dass sie auch gefasst werden. Die in Salzburg beheimatete Bundesministerin für EU und Verfassung, **Mag.<sup>a</sup> Karoline Edstadler**, zeigte sich in einer Presseausendung betroffen über den Vandalenakt und betonte: „Wir werden nicht zulassen, dass diese Menschen ein weiteres Mal zu Opfern werden. Hass auf Minderheiten darf in Österreich und Europa keinen Platz haben.“

In diesem Jahr erinnern wir uns des 75. Jahrestages der Beendigung des Zweiten Weltkrieges. Schätzungen zufolge sind in den Konzentrations- und Vernichtungslagern oder durch SS-Einsatzgruppen im besetzten Europa 500.000 Roma und Sinti ermordet worden. Von den 11.000 österreichischen Roma und Sinti überlebten zehn Prozent.

Bekanntlich gibt es in der Stadt Salzburg, am Gelände des ehemaligen Trabrennplatzes beim Ignaz Rieder Kai, ein weiteres Denkmal in Erinnerung der NS-Opfer der Roma und Sinti. Seit 2002 organisiert der Kulturverein österreichischer Roma gemeinsam mit dem Friedensbüro Salzburg bei dieser Erinnerungsstätte eine Gedenkstunde, so auch dieses Jahr (siehe Seite 16). Nach diesem scheußlichen Vorfall sind wir in unserer Arbeit bestärkt, die wichtige und notwendige Erinnerungs- und Gedenkarbeit weiterzuführen. Die unschuldigen Männer, Frauen und Kinder dürfen nicht vergessen werden.

Ihr/Tumaro  
Christian Klippel  
Obmann

Ihr/Tumaro  
Andreas Sarközi  
Geschäftsführer



Fotos: M. Wiesner

## Impressum:

**Inhaber, Verleger und Medieninhaber:**  
Kulturverein österreichischer Roma

A-1190 Wien, Devrientgasse 1  
Tel.: +43/1/310 64 21  
Mobil: +43/664/520 14 44  
e-Mail: office@kv-roma.at  
Homepage: www.kv-roma.at  
IBAN: AT31 1200 0006 2611 8707  
BIC: BKAUATWW

**Herausgeber:** KV-Roma

**Redaktion:** Andreas Sarközi, Helga Sarközi

**Gestaltung:** Peter Egelseer, 1160 Wien  
Mobil: +43/699/126 60 696, www.egelseer-grafik.at

Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz:

Dieses Blatt ist ein 4x jährlich erscheinendes Medium des Kulturverein österreichischer Roma und dient zur Information für Mitglieder und Interessenten.

Gefördert vom Bundeskanzleramt aus Mitteln der Volksgruppenförderung



PEFC zertifiziert  
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen

## Studienergebnis

# Darstellung von Roma in europäischen Lehrplänen und Schulbüchern

In einer Sichtung von Lehrplänen und Schulbüchern für die Fächer Geschichte, Politik- und Sozialkunde sowie Geographie aus 21 Mitgliedsstaaten des Europarates sowie aus dem Kosovo haben der Europarat, der Roma-Education Fonds und das Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung die Ergebnisse einer gemeinsamen Studie präsentiert. 850 Bücher wurden daraufhin untersucht, wie häufig Roma in ihnen erwähnt werden, in welchen thematischen Zusammenhängen sie vorkommen und welche Bilder vermittelt werden.

### Stereotype Darstellungen

Die Untersuchung kommt unter anderem zum Befund, dass wenig über Roma in den Schulbüchern zu finden ist, und wenn überhaupt, dann bilden stereotype Darstellungen der Roma als Musiker und Tänzerinnen sowie ungewaschene Kinder die Normalität.

„Wenn Schulbücher einmal mehr als ein Wort oder einen Satz über Roma beinhalten, dann häufig in Passivkonstruktionen“, erklärt **Prof. Dr. Riem Spielhaus** vom Georg-Eckert-Institut. Die Bildungsforscherin erwähnt als gegenteiliges Beispiel ein ungarisches Geschichtsschulbuch, indem nicht nur die Vernichtung der Roma im Zweiten Weltkrieg erwähnt wird, sondern auch den Begriff „Porajmos“ (das Verschlingen), das den Völkermord an den europäischen Roma und Sinti in der Zeit des Nationalsozialismus in ihrer Sprache bezeichnet. Insgesamt werden in Überblickskapiteln die Bevölkerungszusammensetzung oder der Massenmord während der NS-Diktatur thematisiert.

Nur sehr wenige Schulbücher gehen auf die aktuelle Lebenssituation der Roma ein. „Die interne Diversität der Roma, ihre Geschichte im jeweiligen Land, in Europa sowie weltweit bleiben ebenso unerwähnt wie die Herausforderungen, denen sie gegenwärtig durch Diskriminierung und soziale Marginalisierung ausgesetzt sind“, sagt **Marko Pecak** vom Roma Education Fund, der sich für die Stärkung der Bildungsbeteiligung von Roma in Europa einsetzt.

Europas größte Minderheit wurde in Lehrplänen lang genug vernachlässigt, deshalb wurde auf Basis der Forschungsergebnisse Empfehlungen abgegeben, die sich an die Mitgliedsstaaten des Europarates und ihre jeweiligen nationalen Bildungsministerien, an Autoren, Verlage,

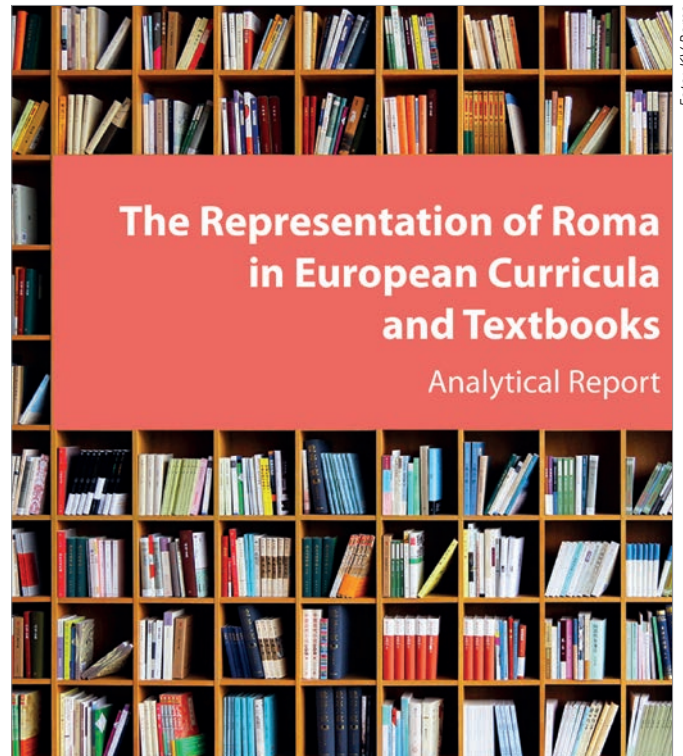


Foto: KV-Roma

*Nur selten gibt es in den Lehrbüchern Hinweise bemerkenswerter Roma-Persönlichkeiten sowie zu Roma-Organisationen, die sich gegen Diskriminierung und für Gleichberechtigung einsetzen.*

an die Zivilgesellschaft und an die Wissenschaft richten. „Inklusive Bildung sollte nicht zu Privilegien beitragen, sondern den Mitgliedern aller Communities gleichen Respekt entgegenbringen und vorbeugen, dass Schulen Ungleichbehandlungen reproduzieren“, meint **Aurora Alincai**, Projektkoordinatorin beim Council of Europe.

### Georg-Eckert-Institut

Das Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung (GEI), mit Sitz in Braunschweig (BRD), trägt als wissenschaftliches Institut zur Verbesserung der schulischen Bildung rund um den Globus bei. Die Wissens- und Forschungseinrichtung engagiert sich dafür, dass zukünftige Generationen zu Weltoffenheit, Selbstreflexion, Verantwortung und Demokratie erzogen werden, um Dialog und internationale Verständigung zu fördern.

### Zur Studie – Originalpublikation:

<https://repository.gei.de/handle/11428/306>

## Sprecher der Konferenz Martin Ivancsics im Gespräch

# Konferenz der Volksgruppen

*Welche Funktion hat die Volksgruppenbeiräte-Konferenz der Vorsitzenden? Wie oft kommt sie zusammen und wie repräsentativ ist sie für die österreichischen Volksgruppen?*

Die Konferenz der Vorsitzenden aller Volksgruppenbeiräte ist an sich ein freier Zusammenschluss, wo wir uns regelmäßig treffen. Sie hat leider im Gesetz keine Grundlage, aber es hat sich schon gezeigt, dass es ein starkes Organ ist. Die Konferenz der Vorsitzenden spricht über alle Themen und Probleme der einzelnen Volksgruppen sowie über die gemeinsamen Probleme insgesamt. Da sind wir darauf gekommen, dass wir das gemeinsam besser vertreten können, als wenn jeder für sich einzeln kämpft. Wir treffen uns vier Mal im Jahr, zurzeit in der aktuellen Phase fast jede Woche. Das ist bedarfsgerecht, so dass wir über einen kurzen Anruf einen Termin für unsere Zusammenkunft vereinbaren.



Foto: K1/roma

*Was bedeutet in der aktuellen Phase?*

Wir haben aktuell an die neue Bundesregierung ein Programm formuliert, wo wir die Forderungen unserer gemeinsamen Interessen gesammelt haben. Das betrifft die Volksgruppenförderungen, das Schulwesen mit zweisprachigem Unterricht der jeweiligen Volksgruppen und alle Dinge, die damit zusammen hängen, das sind unsere Volksgruppen-Medien und natürlich auch die Verbesserungen im Volksgruppengesetz.

*Ende Februar gab es ein Treffen der Volksgruppen-Beiratsvorsitzenden und deren Stellvertreter/innen der Kroaten, Slowenen, Ungarn, Tschechen, Slowaken und Roma*

*mit Bundesministerin Susanne Raab, die für die Volksgruppenangelegenheiten politisch zuständig ist. Wie ist die Unterredung verlaufen?*

An sich war es ein sehr gutes Gespräch in einer sehr angenehmen Atmosphäre. Wobei ich eines sagen muss, wir haben das Programm mit unseren Forderungen formuliert. Außerdem ist das die erste Bundesregierung, die so viel in ihrem Arbeitsprogramm zum Thema Volksgruppen aufgelistet hat. Natürlich muss man schauen, was ist am Ende das Ergebnis, aber an sich hat es auch das Gesprächsthema beeinflusst.

Zum Beispiel hat die Frau Bundesministerin gesagt, es ist klar, dass man bei der Volksgruppenförderung was machen muss. Beim Schulwesen ist das Thema, dass uns beschäftigt, dass die Menschen aus ihren Ortschaften wegziehen in städtischen Bereich wie etwa Wien. Es muss das Minderheitenschulgesetz so erweitert werden, dass Eltern, die in die Stadt ziehen, auch die Chance bekommen, für ihre Kinder zweisprachige Ausbildung in deren jeweiligen Muttersprache zu bekommen. Da hat Raab auch positiv reagiert, nur wird das für die Umsetzung eine schwierige gesetzliche Materie sein.

Was die Medien betrifft ist es auch klar, dass die Regierung sagt, wir müssen was tun, weil es ist verständlich, dass sich die Volksgruppen ihre Printmedien, Radio- und TV-Sendungen nicht selbst finanzieren und erhalten können. Kernfrage wird dann am Ende die Novellierung des Volksgruppengesetzes an sich sein. Wir haben alle diese Punkte besprochen. Jede Volksgruppe hat ihre speziellen Interessen dort noch zusätzlich eingebracht. Wir sind so verblieben, dass wir uns in zwei bis drei Monaten wieder treffen und das genau wieder durchdiskutieren, aber dann schon in die Sache hineingehen und nicht nur eine Informationssitzung abhalten.

*Plant die Konferenz weitere Gespräche mit Politikern?*

Wir haben von Haus aus beschlossen, jeder Volksgruppenbeirat soll die Resolution beschließen - das ist geschehen. Wir haben sofort sämtliche Klubobmänner und Klubobfrauen im Parlament, sämtliche zuständige Regierungsmitglieder, den Kanzler und Vizekanzler dazu, die drei Nationalratspräsident/innen um ein Gespräch gebeten. Wir werden auch mit den zuständigen Landeshauptleuten reden. Wir haben in etwa zwanzig Gesprächspartner angesprochen, mit denen wir zusammenkommen wollen. Einige Gespräche haben wir schon hinter uns und für einige gibt es bereits vereinbarte Termine.

# beiräte-Vorsitzenden

Foto: KV/Roma



*In welchem Zeitraum sollen die Gespräche stattfinden?*

Wir wollen das schon bis spätestens Mai abgeschlossen haben. Mit Nationalratspräsident Sobotka treffen wir uns Anfang Mai. Bundespräsident Alexander Van der Bellen hat uns geschrieben, dass wir seinen Termin in der zweiten Hälfte des Jahres wahrnehmen. Es ist auch gut, wenn wir bei ihm zum Abschluss sind und ihm berichten können, was sich getan hat.

*Was beinhaltet die zusammengefasste Resolution?*

Genau die Punkte die ich bereits erwähnt habe. Es geht auch darum, dass seit 25 Jahren die Volksgruppenförderung nicht erhöht wurde, ein Wertverlust von 50 Prozent, das aufzuholen gilt. Wir wollen jedes Jahr eine Valorisierung des Budgets. Zu guter Letzt steht die Neuregelung des Volksgruppengesetzes an, wo wir sagen, diese Konferenz der Vorsitzenden muss im Gesetz verankert werden, damit sie auch zum offiziellen Organ wird. Es funktioniert jetzt sehr gut, aber die aktuelle Situation ist so, dass Gesetze vorbereitet werden und sehr spät zur Begutachtung an uns ausgeschickt werden. Wir haben keine Möglichkeit, bereits vorher unsere Ideen und Einwände einzubringen. Da wollen wir ein Anhörungsrecht für unsere Volksgruppen-Beirätekonferenz haben. Das bedeutet, wenn der Minister plant im Schulwesen eine gesetzliche Änderung vorzunehmen, muss er, bevor er den Entwurf erstellt, mit uns reden und wir auf mögliche Probleme hinweisen, die entstehen können. Das sind die wesentlichen zwei Punkte im Volksgruppengesetz.

*Als Burgenland-Kroate bist du seit dem Jahr 1984 in der Volksgruppenbewegung aktiv tätig. Wenn du eine Bilanz*

*ziehst, was hat dich in all den Jahren positiv gestimmt und was ist bei dir als negatives, als nicht erreichtes Ziel hängen geblieben?*

Als sehr positiv habe ich das Volksgruppengesetz an sich gesehen, dass es überhaupt entstanden ist, dass sich der Staat zur Förderung der Volksgruppen bekennt. Im Burgenland spezifisch sehe ich als einen der größten Erfolge, dass wir das Kindergartengesetz geschaffen haben, das hat kein Bundesland gehabt. Jetzt sind die Kärntner etwas nachgezogen, aber anders, nicht in der Qualität wie wir es haben. Nach dem erschreckenden Bomben-Attentat in Oberwart an vier Roma-Männer im Februar 1995, fand auch auf einmal ein Zusammenrücken der Volksgruppen im Burgenland statt. Ich habe immer dafür gearbeitet, dass die Kroaten, die Ungarn und die Roma gemeinsam aktiv sind, den anderen unterstützt, was burgenländische Anliegen betrifft. Dadurch erscheinen wir stärker und präsenter in der Öffentlichkeit.

Negativ ist, dass es noch immer Teile von Volksgruppen gibt, die sich lieber mit der Bereinigung von gesetzlichen Ausdrücken aus dem 19. Jahrhundert beschäftigen und

## „Konferenz der Vorsitzenden muss im Gesetz verankert werden“

nicht mit einer Perspektive, wie sieht es in zehn Jahren aus. Die diskutieren, sind wir Volksstämme, Volksgruppen oder sind wir Sprachgruppen? Das interessiert uns nicht, keinen Kroaten, Ungarn oder Roma. Jeder will ein konkretes Angebot haben, wo ihm geholfen wird, wie die Erhaltung der Sprache, und sich seiner Identität auch bewusst ist.

### Zur Person

Der Burgenland-Kroate **Martin Ivancsics** strebte nach der Matura eine Lehramtsausbildung an. Er fand jedoch einen Arbeitsplatz bei der Arbeiterkammer Burgenland, wo er zuerst als Lehrlingsreferent und dann in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit tätig war. Von 2000 bis 2010 war Ivancsics Büroleiter des burgenländischen Landeshauptmannes **Hans Niessl**. Ab 1984 im Vorstand, danach Vorsitzender des Kroatischen Kultur- und Dokumentationszentrums in Eisenstadt. Seit 1993 abwechselnd Vorsitzender oder Vorsitzender-Stellvertreter im Volksgruppenbeirat der Burgenland-Kroaten.

# 25 Jahre Gedenken an Roma-

In der Nacht vom 4. auf den 5. Februar 1995 wurde eines der schlimmsten rassistisch motivierten Attentate in Österreich nach 1945 begangen. Eine Tafel mit der Aufschrift „Roma zurück nach Indien“, die in der Nähe der Roma-Siedlung aufgestellt war, wollten **Peter Sarközi**, **Josef Simon** sowie die Brüder **Erwin** und **Karl Horvath** entfernen. Im Rohrgestänge befand sich eine Bombe, die explodierte und die vier Roma-Männer tötete. Gebaut wurde die Sprengfalle vom Südsteirer **Franz Fuchs**, der im Namen einer „Bajuwarischen Befreiungsarmee“ zwischen 1993 und 1997 rassistisch und völkisch motivierte Brief- und Rohrbombenanschläge verübte. Er wurde im Oktober 1997 bei einer Verkehrskontrolle durch Gendarmeriebeamte verhaftet und 1999 vom Gericht zu lebenslanger Haft verurteilt. Am 26. Februar 2000 beging Fuchs in seiner Gefängniszelle Suizid.

## Gedenkveranstaltung

Im Gedenken an die vier burgenländischen Roma, an die Opfer des Attentats vor 25 Jahren, fand am 4. Februar 2020

in Oberwart eine Gedenkfeier statt, zu der Nationalratspräsident **Mag. Wolfgang Sobotka** und die Leiterin der Romapastoral der Diözese Eisenstadt, **Manuela Horvath**, eingeladen hatten.

Im ersten Teil des Gedenkaktes, der in der Europäischen Mittelschule (EMS) Oberwart stattfand, stellten Schüler/innen der EMS, unter ihnen Roma-Jugendliche, die Biographien der Opfer vor, begleitet mit einer Filmdokumentation.

Vier Laternen mit brennenden Kerzen wiesen auf die Opfer des Attentats hin. Zu der Gedenkfeier waren auch Opfer und Adressaten der Briefbombenserie, wie etwa der frühere Caritas-Präsident **Helmut Schüller**, die Ex-Politikerin **Terezija Stoisits** und Pater **August Janisch** gekommen. Für die zum Teil schwer verletzten Opfer standen 15 brennende Kerzen als Symbole auf der Bühne.

**Dr. Gerhard Baumgartner**, wissenschaftlicher Leiter des Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, hielt die Ansprache. In seiner Rede strich der Historiker hervor, dass das Attentat das Ende von fünf



Foto: Josef Miklos

Gedenkakt in der EMS-Oberwart. SchülerInnen der EMS erinnerten an die vier Opfer des Attentats.

# -Attentat in Oberwart

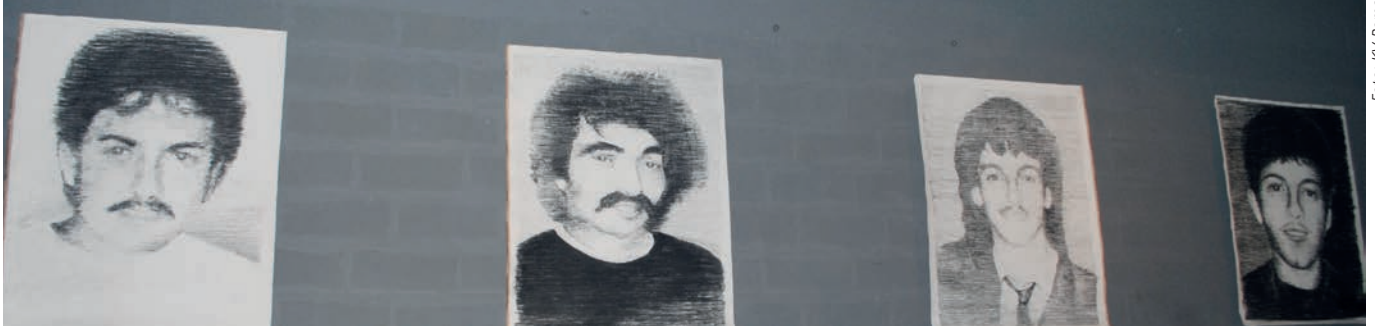


Foto: KV-Roma

Der österreichische Maler Manfred Bockelmann zeichnete 2015 Porträts der vier Attentatsopfer mit Kohle auf großformatige Leinwand, die im Offenen Haus Oberwart präsentiert wurden.

Jahrzehnten friedfertiger und konsensualer Politik in Österreich und ein Wiedererwachen eines mörderischen, rassistischen Rechtsextremismus markierte, indem ein Österreicher vier seiner Landsleute aus politischen Motiven ermordete. Der Anschlag bedeutete für die Roma auch den Beginn einer völlig neuen Erfahrung: „Erstmals

in der Geschichte der österreichischen Roma solidarisierten sich die Organe der Republik und weite Teile der Bevölkerung mit ihnen.“ Am Begräbnis der Opfer, unter Anwesenheit des Bundespräsidenten sowie von Vertretern der Bundes- und Landesregierung, nahmen über 10.000 Menschen teil, es war ein Staatsbegräbnis. ▶



Foto: KV-Roma

Gerhard Baumgartner, Nikolaus Schermann, Schülerinnen der EMS, Manuela Horvath (v.l.).



Foto: Parlamentsdirektion Thomas Jantzen

Gedenkmarsch. Manuela Horvath, Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka, Nikolaus Berlakovich, Landtagspräsidentin Verena Dunst, Bundesministerin Susanne Raab (v.l.).



Foto: KV-Roma

Roma-Beiratsvorsitzender Emmerich Gärtner-Horvath: „Das schreckliche Attentat hat uns Oberwarter zusammengeschweißt.“



Foto: KV-Roma

Ökumenisches Gebet. Superintendent Manfred Koch, Weihbischof Franz Scharl, Pater August Janisch (v.l.).



Foto: KV-Roma

Im Februar 1998 wurde das vom burgenländischen Künstler Vitus Gombots gestaltete Mahnmal, in Erinnerung an die Opfer des Attentats, enthüllt.

## Mulmiges Gefühl

Im Anschluss an die Veranstaltung folgte ein Schweigemarsch von der Schule zur Gedenkstätte an den Ort des Attentates, mit darauffolgenden Ansprachen des Oberwarter Bürgermeisters **Georg Rosner** und des Vorsitzenden des Volksgruppenbeirates der Roma, **Emmerich Gärtner Horvath**. Der Obmann des Verein Roma-Service erzählte von seinen Gefühlen, als er von einer Oberwarter Romni in der Früh angerufen wurde und sie ihm mitteilte, dass vier Roma tot sind. „Dieses schreckliche Bild, als ich dann hier ankam und die vier toten Freunde liegen sah, werde ich nie vergessen. Dazu kam noch die Ungewissheit, was hier passiert ist und was noch alles passieren könnte. Es war ein mulmiges Gefühl!“ Medien aus dem In- und Ausland versuchten, Schlagzeilen zu machen, die Menschen auseinander zu dividieren und Gräben zu reißen. Gärtner-Horvath: „Für die Roma Funktionäre und für die Gemeindevertreter von Oberwart war diese Zeit sehr schwierig! Ich bin dem damaligen Bürgermeister **Michael Racz** dankbar, dass nicht zugelassen wurde, zwischen der Mehrheitsbevölkerung und den Roma Gräben zu reißen.“ Die burgenländische Landtagspräsidentin **Verena Dunst** betonte in ihrer Rede, dass nach 25 Jahren die Betroffenheit über dieses Attentat noch immer groß

sei. „Das Burgenland ist seit jeher ein Paradebeispiel einer Grenzregion, ein Land der Diversität und stolz für ihre Volksgruppen, wie die Roma, die dieses Bundesland ausmachen.“ Die Regionalpolitikerin appellierte man möge in Zeiten aufkeimender Anfeindung gegen ganze Bevölkerungsgruppen achtsam sein und Werte wie Toleranz und Menschlichkeit leben.

„Wir haben gesehen, was Hass, Extremismus und Fremdenfeindlichkeit anrichten. Der Mord an vier Roma hat auch die Gesellschaft in Österreich verändert“, sagte Nationalratspräsident Mag. Wolfgang Sobotka in seiner Gedenkrede. Er verwies auf die Verantwortung, die Österreich trägt und mahnte, es dürfe niemand die Augen vor der noch immer bestehenden Roma-Feindlichkeit verschließen. „Wir dürfen nicht müde werden, weiter gegen jede Form von Vorurteilen und Diskriminierung entschieden aufzutreten. Dabei ist es wichtig, wirksame Gegenstrategien zu entwickeln. Auch in sozialen Medien dürfen Hass und Hetze keinen Platz finden und sind in jeder Form abzulehnen“, appellierte der Nationalratspräsident. Mit einer Kranzniederlegung endete die Gedenkveranstaltung.



# Zivilcourage Online trainieren

Im Internet werden heutzutage Jugendliche nicht nur Opfer, sondern auch Zeugen von Rassismus, verbaler Gewalt, Todesdrohungen, Ausgrenzung und Diskriminierung. Was hindert eigentlich die halbwüchsigen Mädchen und Buben sich für Gleichaltrige einzusetzen? Wie könnten sie zu mehr Zivilcourage motiviert werden?

Das Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) offeriert seit einigen Jahren in seinen Zivilcourage-Trainings den Schwerpunkt Mobbing und Zivilcourage im Internet an. Ab April/Mai 2020 bietet das MKÖ Zivilcourage ONLINE Trainings an. Jungen Menschen sollen durch das Training von Zivilcourage ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern, wobei deren Selbstsicherheit gestärkt werden soll. Auf Basis der empirischen Erkenntnis einer gemeinsamen Studie mit der Universität Wien, in der Jugendliche Menschen zum Thema Zivilcourage und dessen Wirkung befragt wurden, entwickelt das MKÖ im Rahmen des Projektes „Zivil.Courage.Online Training“ Informations-, Schulungs- und Trainingsangebote. Dadurch soll die Sensibilität für Zivilcourage unter den Jugendlichen erhöht und gefördert werden. Es werden spezielle Trainings zu „Zivil.Courage.Online“ konzipiert und dafür eigene Trainer/innen ausgebildet.

### Inhalt

Die Zivilcourage Trainings tragen zur Sensibilisierung, Förderung und Stärkung sozialer Kompetenzen bei und helfen bei Erarbeitung individueller Handlungsoptionen in schwierigen Situationen. Ein großer Focus wird darauf gerichtet wie man mit Angriffen, Ohnmacht, Aggression und Angst in den sozialen Netzwerken und Foren im

Internet umgehen kann. Es wird erarbeitet was man in diskriminierenden Situationen tun kann, wo die eigenen Grenzen liegen, an wen man sich bei dem Gefühl der Hilflosigkeit wenden kann oder soll.

### Zielgruppen

Im Sinne des Bildungsauftrages und der Sensibilisierung in Bezug auf aktuelle Tendenzen des Rechtspopulismus in Österreich, richtet sich das Projekt besonders an jugendliche Zielgruppen. Schwerpunktmäßig werden angesprochen: Schüler/innen aus Fachmittelschulen, Lehrlinge, Jugendliche aus außerschulischen Einrichtungen, jugendliche Arbeitnehmer/innen sowie Auszubildende. Die Inhalte der Trainings werden für die jeweiligen Gruppen maßgeschneidert.

### www.zivlicourage.at

Auf der Webseite - [www.zivlicourage.at](http://www.zivlicourage.at) - werden Online Materialien und Trainingskonzepte zukünftig kostenlos zur Verfügung stehen. Für Multiplikatorinnen werden hier eigene Online-Zivilcourage-Trainings angeboten, die die Nutzung der Online-Materialien und die eigenständige Vermittlung dieser Inhalte suchen. Dadurch soll die Möglichkeit geboten werden, „Zivil.Courage.Online“ auch eigenständig mit ihren Gruppen zu trainieren.

### Rückfragen:

Mauthausen Komitee Österreich  
Christa Bauer, Geschäftsführerin  
Tel.: +43(0)650/211 07 85  
E-Mail: [bauer@mkoe.at](mailto:bauer@mkoe.at)

**ZIVIL.COURAGE.ONLINE**  
#Tr@inieren 

Christa Bauer (stehend)  
mit Jugendliche beim  
Zivilcourage Training.

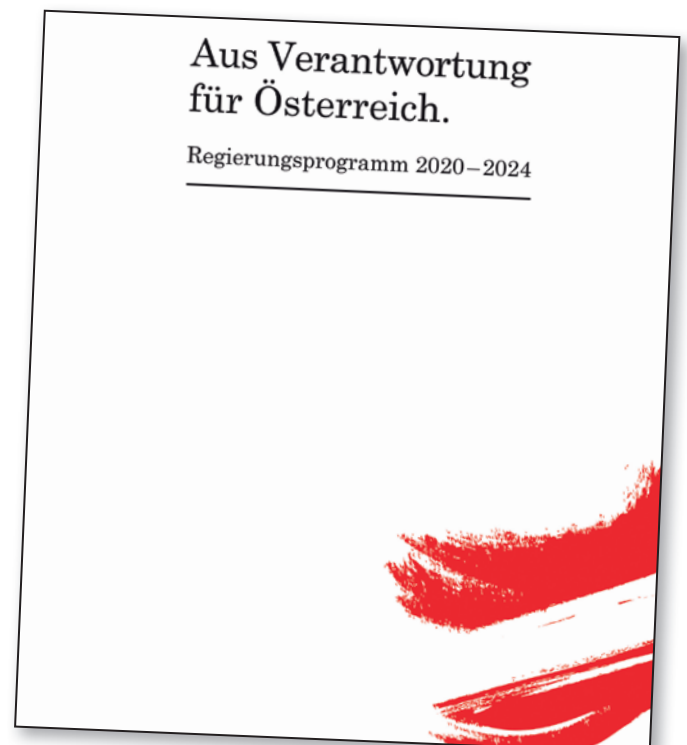


Foto: MKÖ

# Volksgruppen im Regierungsprogramm

„Aus Verantwortung für Österreich“. Unter diesem Leitsatz steht das Regierungsprogramm, das die Vertreter/innen der beiden österreichischen Regierungsparteien im Jänner 2020 vorgestellt haben. Auf über 300 Seiten erläutern sie ihre Vorhaben für die nächsten fünf Jahre. Auf Seite 13 werden im Kapitel „Staat, Gesellschaft & Transparenz“ die Pläne der Bundesregierung betreffend Förderung und Erhalt der Volksgruppen in Österreich wie folgt definiert:

- Neukodifikation der verfassungsrechtlichen Bestimmungen zu Volksgruppen (u.a. Bekenntnis zu Minderheitenschulwesen, Minderheitensprachen und Topographie)
- Volksgruppenförderung
  - Bekenntnis zur zeitnahen Erhöhung der Volksgruppenförderung und Absicherung der Medienförderung durch einen eigenen Budgetansatz (ein Publikationsorgan je Volksgruppe)
  - Der Bund bekennt sich zu Gesprächen mit den Ländern und Gemeinden mit dem Ziel, die nötigen Finanzierungsmittel wirkungsorientiert (Qualitätssicherung in der Bildungsgruppe) gemeinschaftlich bereitzustellen, damit die Errichtung, Erhaltung und Förderung zwei- und mehrsprachiger Kindergärten der Volksgruppen sowie sonstiger frühkindlicher Betreuungsangebote gewährleistet ist.
- Bekenntnis zur stärkeren Sichtbarmachung der Volksgruppen im ORF
  - Sicherstellung der Radioprogramme in Volksgroupensprachen
  - Verstärkte Berücksichtigung der Volksgruppen entsprechend den öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen des ORF
  - Erweiterung der Fernsehprogrammfläche auf das Programm ORF III
  - Berücksichtigung der Sprachen der anerkannten Volksgruppen
- Einrichtung einer Arbeitsgruppe unter Einbeziehung der Volksgruppenvertretungen zur Prüfung einer Modernisierung der Volksgruppenvertretung
- Volksgroupensprachen im virtuellen Raum
  - Amtssprache im virtuellen Raum
  - Finanzamt
  - Gemeinde-Websites und Online-Dienste der Gemeinden (kann über FA kommen)
- Zweisprachige Bezirksgerichtsbarkeit der Volksgruppen
  - Absicherung der zweisprachigen Bezirksgerichtsbarkeit im Siedlungsgebiet; bei Zusammenlegungen von Bezirksgerichten im zweisprachigen Gebiet ist sicherzustellen, dass in den Volksgroupensprachen ein gleichberechtigter und leistungsfähiger Teil der österreichischen Justiz bleibt
- Prüfung der Anerkennung der jensichen Volksgruppe



# Romanes sprechen / Romanes te vakerele

## Zahlen / Gende

200	duj schel	2.000	duj eseri
300	trin schel	3.000	trin eseri
400	schtar schel	4.000	schtar eseri
500	pantsch schel	5.000	pantsch eseri
600	schov schel	6.000	schov erseri
700	efta schel	7.000	efta eseri
800	ofto schel	8.000	ofto eseri
900	enja schel	9.000	enja eseri
1.000	eseri	10.000	desch eseri

## Obst und Gemüse / Obst taj selenipe

Kirschen	tschereschni
Zwetschken	schlivi
Marillen	marili
Apfel	phaba
Birnen	kruschki
Karotten	morkoji
Erdäpfeln	pangore
Paradeiser	paradajtscha
Zwiebel	sir
Knoblauch	tscheschnako
Kraut	scha

Im Frühling blüht der Kirschenbaum.

Ando terno linaj i tschereschnajin blijaninel.

Oma macht den besten Apfelstrudel.

I baba i lek feder phabakeri riteschkija kerel.

Für das Gulyas benötigt man viel Zwiebel.

Le gulaschiske but sir pekamli ol.

Mit Marillen und Zwetschken kann man köstliche Marmelade machen.

Le marilenca taj le schlivenca latscho lekva kerdo schaj ol.

Paradeiskraut mit Kartoffelröster ist ein traditionelles Roma-Gericht.

Gule scha le pangorencea jek tradicijoneli habe le Romendar hi.

## Roma-Advent 2019

Vorweihnachtliche Stimmung herrschte im voll besetzten Roma-Doku am 14. Dezember 2019 mit dem bekannten und vielfach ausgezeichneten österreichischen Theater- und Filmschauspieler **Cornelius Obonya**. Der „Ex-Jedermann“ (2013-2016) begeisterte das Publikum mit seiner Lesung von heiteren und besinnlichen Geschichten wie „Narrisch kulinarische Feiertage“ von **Trude Marzik** oder „Behmische Weihnachtsgeschichte“ vom Favortiner Mundartdichter **Michael Haas** und sorgte dabei oftmals für große Lacher. Musikalisch begleitet wurde die Weihnachtslesung von der **Balkan Combo**.

### A Roma Gurkerl

Sowie beim letztjährigen Roma-Advent war es auch heuer dem Kulturverein österreichischer Roma ein Anliegen, karitativ zu helfen. Für den sozialen Zweck gab es von Roma aus der Slowakei Essiggurken, verarbeitet durch slowakische Roma, vertrieben vom **Verein Direkthilfe:Roma**, zu kaufen. **Josef Novotny** stellte die Hilfsaktion vor. Der Erlös dient zur Lebensverbesserung der Roma-Volksgruppe. **Direkthilfe:Roma** hilft Roma-Familien in der Südostslowakei unter dem Motto „Gib der Armut Saures“, sich selbst zu helfen. Hier können die knackigen Gurkerln bestellt werden: [www.direkthilferoma.at/shop](http://www.direkthilferoma.at/shop).

Nach dem kulturellen Programm klang der Nachmittag mit selbst gemachten Kesselgulyas, Heringsalat, Back- und Süßbackwaren - gespendet von der Firma **Ströck-Brot** - Glühwein sowie burgenländischen Rot- und Weißweinen gemütlich aus.



Cornelius Obonya ist auch Sprecher zahlreicher Hörspiele.

Foto: KV-Roma



Hausgemachtes Kesselgulasch für die hungrigen Gäste.

Foto: KV-Roma

## „KriegsROMAn - Die Geschichte einer Familie“. Katharina Janoska präsentiert ihr jüngstes literarisches Werk

Am 23. Jänner 2020 las im Roma-Doku **Mag.<sup>a</sup> Katharina Janoska** aus ihrem jüngsten literarischen Werk „KriegsROMAn - Die Geschichte einer Familie“. Eine

Geschichte von Leid und Schmerz. Von Hoffnung und Glück. Von Ursache und Wirkung. Die studierte Literaturwissenschaftlerin stammt aus einer Nicht-Roma-Familie und einer Roma-Familie. Janoska: „Früher dachte ich immer, Menschen schreiben die Geschichte ihrer Familie auf, weil sie selbst keine Geschichte zu erzählen beziehungsweise sie selbst nichts zu sagen haben. Doch als ich beginnen wollte, über mein Leben zu schreiben, wurde mir klar, mein Leben ist jenes meiner Familie. Um die eigene Geschichte erzählen zu können, muss man mit der Vergangenheit beginnen.“

**Ferry Janoska**, Vater von Katharina, begleitete die Lesung musikalisch mit seinem Bandoneon. Mit dem unvergleichlichen Klang und der vielfältigen Ausdrucksweise des Instruments führte der Komponist und Arrangeur die Gäste auf eine musikalische Reise durch den pannonischen Raum.

Foto: KV-Roma



Christian Klippel, Katharina Janoska, Topsy Küppers, Ferry Janoska, Botschafterin Teresa Indjein (v.l.).

## Volksgruppenpolitik

### Erstes Kennenlernen mit allen anerkannten Volksgruppen

Ende Februar dieses Jahres hatte die für Kultus- und Volksgruppenangelegenheiten zuständige Bundesministerin **MMag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Susanne Raab** Vertreter/innen der sechs anerkannten Volksgruppen zu einem Gespräch im Kanzleramt empfangen. Nach dem Treffen hob die Ministerin den sehr konstruktiven Austausch mit allen Beteiligten hervor. „Es war mir ein Anliegen, dass ich alle anerkannten Volksgruppen so schnell wie möglich treffe. Das

ist eine wichtige Grundlage, dass es in Zukunft eine positive Zusammenarbeit mit den Beiräten der sechs österreichischen Volksgruppen geben wird.“

An dem Gespräch nahmen die Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der kroatischen, slowenischen, ungarischen, tschechischen und slowakischen Volksgruppen sowie die Volksgruppe der Roma teil.

*Stanko Horvath, Fortunat Olip,  
Mirjam Karoly, Karl Hanzl,  
Bernard Sadovnik, BM Susanne Raab,  
Martin Ivancsics, Paul Rodt, Josef Hollos,  
Iris Zsoter, Vladimir Mlynar, Emmerich  
Gärtner-Horvath, Ingrid Konrad (v.l.).*



Foto: BKA/Andy Wenzel

### KZ-Gedenkstätte Mauthausen verzeichnet Plus bei Besucher

Die KZ-Gedenkstätte Mauthausen Memorial gibt auf ihrer Homepage bekannt, dass im Jahr 2019 insgesamt 288.670 Besucher/innen an die KZ-Gedenkstätten Mauthausen und Gusen kamen. Das entspricht einer Steige-

rung von rund 15.000 Besucher/innen im Vergleich zum Vorjahr. Alles in allem nutzten 4.246 Gruppen (3.955 im Jahr 2018) eines der vielen Vermittlungsangebote. Die Gedenkstätte Mauthausen versteht sich als internationaler Gedenkort und vor allem auch als Lernort für historisch-politische Bildung. Besonderes Augenmerk wird auf Schüler/innen aus dem In- und Ausland gelegt. Mehr als 70.000 Schüler/innen wurden im vergangenen Jahr betreut. Rund 80 Vermittler/innen begleiten Schulklassen bei ihrer Auseinandersetzung mit den ehemaligen NS-Verbrechensorten. Von den 56.282 inländischen Schüler/innen kamen die meisten aus Oberösterreich (13.915) gefolgt von Wien (13.108) und Niederösterreich (9.948).

„Die wachsenden Besucher/innenzahlen und das Interesse an unserer Arbeit ist für uns Wertschätzung und Verpflichtung gleichermaßen. Viele Menschen schätzen das breit aufgestellte pädagogische Vermittlungsangebot der Gedenkstätte.“, betont **DDr.<sup>in</sup> Barbara Glück**, Direktorin der KZ-Gedenkstätte Mauthausen.

Foto: KV-Roma

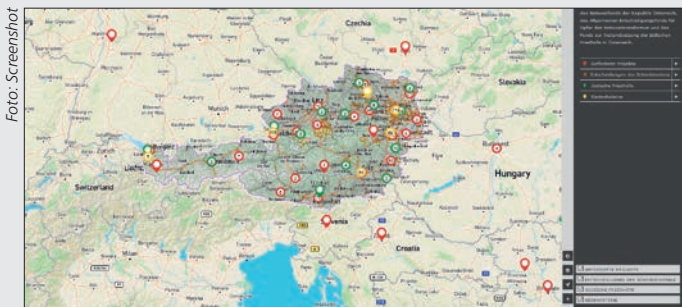


Die KZ-Gedenkstätte Mauthausen ist internationaler Ort der Erinnerung.

## FOGIS - Interaktive Webseite der Förderprojekte des Nationalfonds der Republik Österreich

Fonds-Geo-Informationen-System, kurz FOGIS, nennt sich das neue Geo-Informationen-Portal des Nationalfonds der Republik Österreich. Online abrufbar unter: <https://maps.nationalfonds.org>

Auf der interaktiven Webseite macht FOGIS Projekte sichtbar, die durch den Nationalfonds gefördert wurden, auf welche Liegenschaften sich Entscheidungen der Schiedsinstanz für Naturalrestitutionen beziehen und wo jüdische Friedhöfe oder Gedenksteine für NS-Opfer zu finden sind. Sämtliche Informationen sind sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache verfügbar.



Sämtliche Texte und Bilder werden neben der Karte übersichtlich in einer Seitenleiste angezeigt.

FOGIES gibt ausführliche und umfangreiche Informationen zu über 2.000 geförderten Projekten des Nationalfonds, verortet jede einzelne der rund 1.600 Entscheidungen der Schiedsinstanz für Nationalrestitutionen. Weiters werden 64 jüdische Friedhöfe in Österreich sichtbar. Erstmals steht ein österreichweiter Überblick über die Gedenksteine für NS-Opfer zur Verfügung und bietet Angaben zu Opfern, denen die Steine gewidmet sind, sowie Links und Informationen zu den Websites der Organisationen und Initiativen, die die Gedenksteine verlegen ließen. Informationen zu rund 3.500 NS-Opfern bzw. Opfergruppen an insgesamt rund 1.150 Standorten in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Vorarlberg sind abrufbar. Die Daten zu den Gedenksteinen werden laufend ergänzt.

Was auch immer gesucht wird, die Nutzer können sich dem gewünschten Standort über eine Navigation schrittweise annähern. Von einer Weltkarte führt FOGIS über eine internationale Länderansicht, in Österreich über eine Bundesländeransicht hin zum genauen Standort.

Die Webapplikation verwendet Geo-Daten des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen, der Stadt Wien, von basemap.at, mapbox.com sowie Open Street Map und wurde von Open-Source-Technologien erstellt.

## „Mit Feuer vom Himmel“ Buch von Georg Sporschill und Ruth Zenkert

Im Buch „Mit Feuer vom Himmel“ berichten **Pater Georg Sporschill** und **Ruth Zenkert**, von ihrem Einsatz für verarmte und verwehrlose Roma-Familien in Siebenbürgen. Durch ihr Sozialprojekt „ELIJAH“ wollen sie Menschen am Rande des Existenzminimums eine bessere Zukunft ermöglichen.

Einmal pro Woche schreiben sie die „Bimails“, kurze Geschichten, die von ihrer täglichen Arbeit erzählen: von begeisterten Kindern im Musikunterricht, von Jugendlichen, die Verantwortung für ihre Familien übernehmen, vom Glück, wenn Schützlinge und Mitarbeiter von Fremden zu Freunden werden, aber auch von Konflikten und Rückschlägen, die unvermeidlich sind, wo immer Menschen zusammenleben.

„Mit Feuer vom Himmel“ versammelt die berührendsten neuen Bimails und bietet neben Einblicken in die Sozialarbeit wertvolle Denkanstöße für die Herausforderungen unserer Zeit.

### Die Autoren

Pater Georg Sporschill SJ, geboren 1946 in Vorarlberg, studierte nach der Matura in Innsbruck und Paris Theologie, Pädagogik und Psychologie. Mit 30 tritt er dem Jesuitenorden bei. Als junger Kaplan in Wien-Lainz

gründet und begleitet Pater Georg Sporschill SJ viele Jugendgruppen. Ab 1980 gilt sein Engagement strafentlassenen, drogensüchtigen und wohnungslosen Jugendlichen. Ab 1991 baute er mit Ruth Zenkert Sozialprojekte für Straßenkinder in Rumänien, Moldawien und Bulgarien auf. 2012 gründeten sie das Projekt »ELIJAH«.

Ruth Zenkert, geboren 1962 in Schwäbisch Hall, beginnt nach dem Abitur eine Ausbildung zur Programmiererin. 1984 trifft sie in einer Bibelschule in Israel auf Pater Georg Sporschill. Eine Begegnung mit Folgen: Sie arbeitet als Volontärin in seinem Jugendhaus der Caritas in Wien mit. Gleichzeitig beginnt sie das Studium der Religionspädagogik, das sie 1988 abschließt. Seit den 1980er Jahren wirkt sie maßgeblich beim Aufbau von Pater Georg Sporschills Sozialprojekten mit.

„Mit Feuer vom Himmel“ Amalthea Verlag, ISBN-13: 978-3-99050-170-2, 240 Seiten, EURO 23,00



# KZ-Gedenkstätte Mauthausen

## Erinnerung an die NS-Opfer unter den Roma und Sinti

Wir werden einen gemeinsamen Weg beschreiten, den Weg der unteilbaren Freiheit aller Völker, den Weg der gegenseitigen Achtung, den Weg der Zusammenarbeit am großen Werk des Aufbaues einer neuen, für alle gerechten, freien Welt: DIE WELT DES FREIEN MENSCHEN.“ (Auszug aus dem Mauthausen-Schwur der befreiten Häftlinge des Konzentrationslagers Mauthausen am 16. Mai 1945).

Anlässlich der Gedenk- und Befreiungsfeier 2020 in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen werden am

**Sonntag, dem 10. Mai 2020 um 9.00 Uhr**

Vertreter des Kulturvereins österreichischer Roma beim Mahnmal für Roma und Sinti mit einer Kranzniederlegung der NS-Opfer gedenken. Noch kurz vor Kriegsende, am 9. März 1945, kamen in einem Transport aus Ravensbrück 450 Sinti- und Roma-Frauen mit ihren Kindern nach Mauthausen. Die Säuglinge und Kinder wurden sofort nach ihrer Ankunft von den Nationalsozialisten ermordet.

### „Menschlichkeit ohne Grenzen“

Seit 2006 widmen sich die Gedenk- und Befreiungsfeiern einem speziellen Thema, das zur Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen und zur NS-Vergangenheit Österreichs in Beziehung steht. Der Gegenwartsbezug bildet bei jedem Jahresthema ei-

nen essentiellen Bestandteil. Vor allem junge Menschen sollen durch die Auseinandersetzung mit der Zeit der Ideologie des Nationalsozialismus auch einen Bezug zu ihrer Erfahrungswelt heute herstellen. Den Schwerpunkt bildet in diesem Jahr das Thema „Menschlichkeit ohne Grenzen“.

**Beginn der Gedenk- und Befreiungsfeier ist um 11.00 Uhr.**

Seit 2016 markiert an Stelle des Einmarsches der nationalen und internationalen Delegationen der Ausmarsch aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende des Festaktes den Höhepunkt der Feierlichkeit – ähnlich der ersten Befreiungsfeiern der KZ-Überlebenden.



Foto: KV-Roma

Delegation aus Italien beim Mahnmal für Roma und Sinti.

## Christian Klippel zum Vereinsobmann wieder gewählt

In den Räumlichkeiten des Roma-Doku fand am 17. Februar 2020 die 25. ordentliche Generalversammlung des Kulturverein österreichischer Roma statt.

**Christian Klippel** wurde in seiner Funktion als Vereinsobmann sowie der bisherige Vorstand wieder gewählt. Die Tätigkeitsperiode der Vereinsführung gilt bis 2022.

Schriftführerin Christine Gaal,  
Obmann Christian Klippel,  
Obmann-Stv. Alexander Sarközi,  
Kassiererin Helga Sarközi (v.l.).



Foto: KV-Roma

# Stadt Salzburg

## Erinnerung an den NS-Völkermord an Roma und Sinti



Foto: Stadtarchiv Salzburg

Am 14. Dezember 1985 wurde das vom Künstler Zoltan Pap gestaltete Mahnmal enthüllt.

Am **Freitag, dem 17. April 2020 um 11.00 Uhr**, findet in der **Stadt Salzburg am Ignaz Rieder Kai 21**, vor dem Mahnmal für Roma und Sinti die alljährliche Gedenkveranstaltung mit Kranzniederlegung in Erinnerung an die von den Nationalsozialisten ermordeten Roma und Sinti statt.

Während der nationalsozialistischen Herrschaft wurden in der Stadt Salzburg auf dem ehemaligen Trabrennplatz Roma und Sinti aus der Stadt und den Landregionen zusammengetrieben, um sie nach dem gewonnenen Blitzkrieg gegen Polen dorthin zu verfrachten. Das Gelände der Salzburger Rennbahn war von Mitte Juli 1940 bis 10. September 1940 nur Zwischenstation. Dann mussten die Pferdeställe wieder geräumt, die Boxen den Rennpferden überlassen werden. Zurück ging es zum „Sammelplatz Maxglan“, der zwischenzeitlich zum streng abgeriegelten Lager ausgebaut worden war.

Ende März/Anfang April 1943 wurde das Lager Maxglan aufgelassen. Die Mehrzahl der rund 300 Roma und Sinti wurde in das KZ-Auschwitz deportiert, eine kleinere Gruppe kam in das sogenannte „Zigeuner-Anhaltelager“ Lackenbach.

### Veranstalter:

Kulturverein österreichischer Roma, Friedensbüro Salzburg mit Unterstützung der Stadt Salzburg und des Landes Salzburg

### Auskunft:

Kulturverein österreichischer Roma

Telefon: (01) 310 64 21

E-mail: office@kv-roma.at

**Aufgrund des derzeitigen Ausnahmezustandes durch COVID-19 wird die Gedenkveranstaltung**

**ABGESAGT!**

Kulturverein österreichischer Roma,  
Devrientgasse 1, 1190 Wien, Zulassungs-Nr.: 02Z030317 M